

Vorwort und Danksagung

»Ägyptens schöne Gesichter. Die Mumienmasken der römischen Kaiserzeit und ihre Funktion im Totenritual«, so lauten Titel und Programm der vorliegenden Arbeit, bei der es sich um meine 2016 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eingereichte Dissertationsschrift handelt¹. Sie widmet sich der antiken Verwendung einer Materialgruppe, deren Funktionspotential bisher nur in Ansätzen erfasst worden ist. So sollte denn die antike Bezeichnung der Mumienmaske als »schönes Gesicht« (ägypt. *ḥr nfr*²) auch nicht allein als Bezugnahme auf ästhetische Qualitäten der Materialgattung betrachtet werden, sondern als Verweis auf eine grundlegende Eigenschaft, nämlich ihre gute und vollkommene bzw. wirksame Gestalt³. Das antike Bedeutungsfeld des ägyptischen Adjektivs *nfr* war in dieser Hinsicht sehr viel weiter gefasst, als es in der Standardübersetzung der deutschsprachigen Forschung (»schön«) zunächst erscheinen mag.

Um diese Funktionsbestimmung kaiserzeitlicher Mumienmasken möglichst umfassend zu diskutieren, ist die vorliegende Arbeit zusammen mit einem Katalog konzipiert worden, der als Datenbank Teil von iDAI.objects/Arachne (<https://arachne.dainst.org/project/mumienmasken.html>) ist. Es konnte so darauf verzichtet werden, in den Fußnoten alle Belege für jedes der zu untersuchenden Elemente aufzulisten. Stattdessen werden dort und in Beleglisten in den Appendices 2 und 3 Inventarnummern und Entity-IDs aus iDAI.objects/Arachne genannt, mithilfe derer die betreffenden Stücke in der Datenbank abgerufen werden können⁴. Zusätzlich wurde bei jedem Stück, dessen Abbildung sich nicht im Tafelteil befindet, wenigstens ein Abbildungsverweis hinzugefügt. So soll gewährleistet sein, dass der Leser den nachstehenden Ausführungen, wenn gewünscht, auch ohne zusätzliche Konsultation der Datenbank folgen kann. Mein Dank gilt hierbei insbesondere der Zentralkoordination des Deutschen Archäologischen Instituts, namentlich Philipp von Rummel, die die doch recht komplexe Publikation meiner teils gedruckten, teils di-

gital vorliegenden Arbeit durch die Aufnahme in die Schriftenreihe »Archäologische Forschungen« und die Eingliederung der Datenbank in iDAI.objects/Arachne erst ermöglicht hat. Die Redaktion des Manuskriptes, die Gestaltung des Covers sowie die Aufbereitung der digitalen Daten für Arachne wurden dabei von Peter Baumeister, Gisela Eberhardt, Frank Zimmer, Catrin Gerlach, Marcel Riedel und Claudia Mausolf auf das Vorbildlichste betreut.

Meine Forschungsarbeit, die ein breites Spektrum unterschiedlicher Aspekte zur Gattung der kaiserzeitlichen Mumienmasken behandelt, wäre darüber hinaus ohne einen ebenso breit gefächerten wissenschaftlichen Austausch nicht realisierbar gewesen.

Allen voran gilt mein Dank Prof. Dr. Annette Haug, meiner Doktormutter an der Universität Kiel, die es stets verstanden hat, mich in meinem Bemühen um einen theoretisch und methodisch reflektierten Zugriff auf das Untersuchungsmaterial und seine Forschungsfrage anzuleiten und zu unterstützen. Weitere wertvolle Hinweise zum Theoriedesign meiner Arbeit erhielt ich durch meinen Drittgutachter, Dr. Miguel Versluys von der Universität Leiden. Meine Zweitbetreuerin, Prof. Dr. Katja Lembke vom Landesmuseum Hannover, sowie Dr. Christina Riggs von der University of East Anglia (Großbritannien), die gleichfalls für geraume Zeit die Position meiner Zweitbetreuerin bekleidete, ermöglichten mir auf Basis ihres profunden Expertenwissens zum griechisch-römischen Ägypten einen regen wissenschaftlichen Austausch, der sich für das Verständnis meines Untersuchungsmaterials als außerordentlich gewinnbringend erwies.

Die vorliegende Arbeit beruht auf einer umfangreichen Rekontextualisierung des größtenteils aus ungenügend dokumentierten Altgrabungen und Raubgrabungen stammenden Materialkorpus. Der Umstand, dass in die Arbeit auch Stücke mit einbezogen wurden, deren Herkunft in Teilen nicht nachvollzogen werden kann, muss an dieser Stelle ausführlicher thematisiert werden, auch wenn

1 Bis 2016 publizierte Literatur konnte vollständig berücksichtigt werden, danach erschienene nur noch zum Teil.

2 Dazu Kap. VIII.1.1.

3 Zum Adjektiv *nfr* und seinem Bedeutungsfeld vgl. Hannig 1995, 431 f., insbesondere {15515}, {15516} und {15522}.

4 In der Datenbank sind neben einer ikonographischen Beschreibung der jeweiligen Maske auch die verfügbaren Informa-

tionen zur Objektgeschichte zusammengetragen. Zusätzlich wird ein Vorschlag zur Provenienzrekonstruktion nebst einer chronologischen Einordnung des Stückes gegeben. Da die Datenbank dezidiert auf Flexibilität im Rahmen zukünftiger Ergänzungen und Veränderungen angelegt ist, geben die fixen Beleglisten in den Appendices 2 und 3 den Stand bei Drucklegung des Manuskriptes an (Juni 2020).

es sich in vielen Fällen um Objekte handelt, die bereits vor Jahrzehnten bzw. im letzten Jahrhundert oder noch früher bekannt geworden sind. Die Zerstörung archäologischer Befunde, die mit illegalen Ausgrabungen einhergeht, stellt für die Archäologie, die sich in besonderer Weise dem Schutz des kulturellen Erbes verpflichtet sieht, ein immenses Problem dar, auf das die Wissenschaft seit vielen Jahren durch die Beachtung selbst auferlegter ethischer Leitlinien reagiert (vgl. die Erläuterungen im AA 2021/1, 265–268). Insbesondere im Fall der Archäologie Ägyptens wird man allerdings bei der Untersuchung einer größeren Materialgruppe aufgrund der historischen und modernen Umstände zwangsläufig mit dem Problem unbekannter oder zerstörter Herkunftskontexte von Stücken sowie mit mutmaßlich nicht-legalen Veräußerungen konfrontiert. Eine ausschnittshafte Betrachtung, die nur Objekte mit gesicherter Herkunft berücksichtigt, kann vor dem Hintergrund einer übergreifenden Fragestellung wie bei der vorliegenden Arbeit jedoch den Ansprüchen einer wissenschaftlichen Auswertung auf Basis einer erkenntnisorientierten Methodik nicht genügen. Eine selektive Auswahl bei einem so heterogenen wie ikonographisch komplexen Material wie den Mumienmasken würde zwangsläufig zu wenig belastbaren oder gar verzerrten Ergebnissen führen. Im Sinne dieser wissenschaftlichen Anforderungen umfasst die Arbeit nun einen Bestand von Objekten, die nur in einem Viertel der Fälle mit zuverlässigen Fundortangaben tradiert wurden (332 von 1422 ausreichend erhaltenen Masken, d. h. ca. 23 %). Es war daher zwingend notwendig, auch all jene Stücke in die Untersuchung einzuschließen, die schon länger, oftmals seit Jahrzehnten oder in einigen Fällen sogar mehr als einem Jahrhundert im Kunsthandel zirkulieren, um zu einer substantiellen Materialbasis zu gelangen, auf deren Grundlage eine fundierte Auswertung erst möglich wurde. Bei ausschließlicher Betrachtung der vergleichsweise geringen Menge von Stücken verbürgter Provenienz wäre nur ein sehr viel ausschnittshafteres und fragmentarisches Bild der antiken Gegebenheiten zu erzielen gewesen. Im Falle einer rein ikonographischen Auswertung des Corpus wären andererseits zahlreiche wichtige Informationen zur antiken Verwendungsweise der Masken verloren gegangen. Die wenigen aussagekräftigen Befunde, die in der vorliegenden Arbeit versammelt sind (s. dazu Kap. VII 2), zeigen jedoch, wie zentral die Betrachtung des antiken Verwendungshorizontes für unser Verständnis dieser Materialgattung ist; sie können daher wenigstens teilweise die zahlreichen verlorenen Kontexte der Objekte kompensieren. Dies sei der folgenden Arbeit vorausgeschickt. Mein Dank gilt daher einer großen Zahl von Personen, die meine Recherchen durch die freundliche Bereitstellung von Informationen zu den Untersuchungsobjekten und ihren archäologischen Kontexten, sowohl aus älteren als auch rezenten Grabungen, bereichert haben.

Jana Helmbold-Doyé vom Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin danke ich für die Bereitstellung von Dokumentationsmaterial zu den alexandrinischen Nekropolen. Für den Einblick in die bislang unveröffentlichten Grabungstagebücher Otto Rubensohns zu Abusir el-Meleq danke ich Renate Germer. Zahlreiche wertvolle Hinweise zu alten und rezenten Grabungen in der Nekropole von Tuna el-Gebel und ihren Maskenfunden erhielt ich von den Mitarbeitern der beiden auf diesen Fundort fokussierten Forschungsprojekte. Dies betrifft erstens das in Hildesheim situierte Bauaufnahme- und Restaurationsprojekt unter der Leitung von Katja Lembke vom Landesmuseum Hannover sowie Silvia Prell von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Auch die Mitarbeiter des zweiten, in München ansässigen Tuna-el-Gebel-Forschungsprojektes bereicherten meine Untersuchung in kaum zu überschätzender Weise. Besonderer Dank gilt hierbei Fathy Awad vom Ägyptischen Antikenministerium sowie Mélanie Flossmann-Schütze und Patrick Brose von der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. Einen ähnlich intensiven wissenschaftlichen Austausch mit Einblick in die neuesten Grabungsergebnisse zu der Nekropole von Antinoöpolis verdanke ich Fathy Awad vom Ägyptischen Antikenministerium (Chefininspektor), Rosario Pintaudi von der Università degli Studi di Firenze (Felddirektor) sowie James HeideI von der University of Chicago (Projektkoordinator) und den anderen Mitgliedern des Grabungsteams. Zusätzliche, bisher unveröffentlichte Daten zu den Altgrabungen Herbert Winlocks in Deir el-Bahari und Uvo Hölschers in Medinet Habu verdanke ich Marsha Hill vom Metropolitan Museum in New York (USA) sowie Emily Teeter vom Oriental Institute der University of Chicago (USA). Da die Nekropolen der Westwüste außerhalb meines engeren, auf das Niltal begrenzten Forschungsfeldes lagen, bin ich Colin Hope und Carlo Rindi Nuzzolo (Monash University) sowie Françoise Dunand für Informationen zu den Mumienmasken der Westoasen in höchstem Maße zu Dank verpflichtet.

Wie bereits die (Re-)Kontextualisierung der kaiserzeitlichen Mumienmasken ist auch die Realisierung des dritten großen Bestandteils meiner Arbeit, des Datenbank-Kataloges, das Ergebnis eines ergiebigen Informationsaustausches, auf dem ich meine eigenen Recherchen gründen konnte. Ich verdanke daher die Ermöglichung von Objektautopsien und/oder die freundliche Bereitstellung von Dokumentationsmaterial (technische Daten, Angaben zur Objektgeschichte, Publikationsverweise, Abbildungen) folgenden Personen und Institutionen, die hier in alphabetischer Reihenfolge der jeweiligen Maskenaufbewahrungsorte genannt werden sollen:

Griechisch-Römisches Museum in *Alexandria*: Marianne Bergmann, Mervat Seif el-Din und Jana Helmbold-Doyé; Mead Art Museum in *Amherst*: Miloslava Hrubá und Pamela J. Russell; Musée de Picardie in *Amiens*: Jean-

Loup Leguay und Noël Mahéo; Allard Pierson Museum in *Amsterdam*: Willem M. van Haarlem; University of Michigan, Kelsey Museum of Archaeology in *Ann Arbor*: Sebastián E. Encina, Michelle Fontenot und Terry Wilfong; Magazin in *el-Aschmunein*: Patrick Brose und Mélanie Flossmann-Schütze; Archäologisches Nationalmuseum und Kanellopoulos Museum in *Athen*: George Kakavas, Kostas Nikolentzos, Konstantinos Stratis, Eleni Tourna, Angelos Zarkadas und Myrsini Zorba; Michael C. Carlos Museum in *Atlanta*: Melinda Hartwig und Annie Shanley; Römisches Museum in *Augsburg*: Manfred Hahn.

Johns Hopkins University Museum in *Baltimore*: Sanchita Balachandran; Walters Art Museum in *Baltimore*: Lisa M. Anderson-Zhu, Ruth Bowler, Stephanie Cheuvront und Ji Mary Seo; Museu d'Arqueologia de Catalunya in *Barcelona*: Enric Cabello Aceytuno und Núria Molist Capella; Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig sowie Museum der Kulturen in *Basel*: Isabella Bozsa und André Wiese; Musée Bonnat-Helleu in *Bayonne*: Sophie Harent und Alexandra Vaquero-Urruty; Phoebe A. Hearst Museum of Anthropology in *Berkeley*: Joan Knudsen und Martina Smith; Ägyptisches Museum und Papyrussammlung in *Berlin*: Caris-Beatrice Arnst, Jana Helmbold-Doyé, Friederike Seyfried und Olivia Zorn; Ägyptisches Museum in *Bonn*: Andreas Dorn, Olga Fast, Martin Fitzenreiter und Frank Förster; Akademisches Kunstmuseum in *Bonn*: Kornelia Kressirer, Nele Schröder und Jutta Schubert; Museum of Fine Arts *Boston*: Carolyn Cruthirds, Denise M. Doxey und Rita E. Freed; Herzog Anton Ulrich-Museum in *Braunschweig*: Regine Marth und Angela Weihe; Übersee-Museum in *Bremen*: Annette Felgenhauer und Silke Seybold; Bristol Museums in *Bristol*: Gail Boyle; Musées Royaux d'Art et d'Histoire in *Brüssel*: Luc Delvaux; Museum der Schönen Künste *Budapest*: Katalin Endreffy, Szilvia Lakatos und Árpád M. Nagy.

Fitzwilliam Museum in *Cambridge* (UK): Sally-Ann Ashton, Emma Darbyshire, Julie Dawson und Helen Strudwick; Harvard University, Fogg Art Museum in *Cambridge* (USA): Haddon Dine, Isabella Donadio, Susanne Ebbinghaus und Monique Goodin; Bibliothèque-Musée Inguimbertaine in *Carpentras*: Arnaud Lemaigre; Musée des Beaux-Arts et d'Histoire naturelle in *Châteaudun*: Mireille Bienvenu; Musée de l'Hôtel Bertrand in *Châteauroux*: Vincent Escudero und Johana Lardy; Field Museum of Natural History in *Chicago*: John Kelly und Angelica Lasala; Oriental Institute in *Chicago*: Emily Teeter und Andrew M. Wright; University of Miami, Lowe Art Museum in *Coral Gables*: Julie Berlin und Kara Schneiderman.

Denver Art Museum in *Denver*: Megan Lynch; Musée de Die in *Die*: Jacques Planchon; Musée des Beaux-Arts in *Dijon*: Dominique Bardin-Bontemps und Anne Camuset; Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturen-

sammlung in *Dresden*: Jürgen Lange, Astrid Nielsen, Heike Richter und Saskia Wetzig; National Museum of Ireland in *Dublin*: Mary Cahill, Finbarr Connolly und Marie Pappel; The McManus: Dundee's Art Gallery and Museum in *Dundee*: Averil Anderson, Gareth Jackson-Hunt und Sally McIntosh; Musée des Beaux-Arts in *Dunkerque*: Claude Steen-Guëlen.

National Museums Scotland in *Edinburgh*: Ross Irving, Margaret Maitland und Margaret Wilson; Museum Folkwang in *Essen*: Frederike Breder, Nadine Engel, Hans-Jürgen Lechtreck, Mario-Andreas von Lüttichau, Jens Nöber und Silke Zeich; Eton College in *Eton*: Sanchita Balachandran, Laura Clarke, Sally Jennings und Robert Shorrock; Museum of Arts, History and Science in *Evansville*: Liz Fuhrman Bragg.

Museo Archeologico Nazionale in *Florenz*: Maria Cristina Guidotti; Kimbell Art Museum in *Fort Worth*: Regina Palm, Samantha Sizemore und Shelly Threadgill; Liebieghaus in *Frankfurt*: Vinzenz Brinkmann, Franziska Franke, Bianca May, Katharina Müller und Harald Theiss.

Fondation Gandur pour l'Art in *Genf*: Robert Bianchi und Lara Broillet; Musée d'Art et d'Histoire in *Genf*: Jean-Luc Chappaz, Susana Garcia und Angelo Lui; Musée de Grenoble in *Grenoble*: Estelle Favre-Taylaz und Anne Laffont; Musée d'Art et d'Archéologie in *Guéret*: Mélusine Peiter.

National Maritime Museum in *Haifa*: Oren Cohen, Ron Hillel und Noa Weisberot; Museum am Rothenbaum – MARKK in *Hamburg*: Jana Reimer und Catharina Winzer; Museum für Kunst und Gewerbe in *Hamburg*: Frank Hildebrandt; Museum August Kestner in *Hannover*: Christian Loebe und Anne Viola Siebert; Universität, Ägyptologisches Institut in *Heidelberg*: Robert Ajtai und Dina Faltings; Finnisches Nationalmuseum in *Helsinki*: Jouni Kuurne und Leena Ruonavaara; Roemer- und Pelizaeus-Museum in *Hildesheim*: Christian Bayer und Claudia Schindler; Museum of Fine Arts in *Houston*: Sunyoung Park und Shelby Rodriguez.

Ipswich Museum in *Ipswich*: Joan Lyall und Joe Plumstead; Archäologisches Museum in *Ismailia*: Helmut Brandl.

Cummer Museum of Art & Gardens in *Jacksonville*: Nicole Gaudier und Kristen Zimmerman; Israel Museum in *Jerusalem*: Shirley Ben-Dor Evian und Nili Luria.

Ägyptisches Museum in *Kairo*: Sabah Abd el-Razek, Wafaa Habib, Mahmoud al-Halwagy, Mohamed Ismail und Irene el-Khorazaty; Museum der Archäologischen Fakultät und Universitätsmuseum in *Kairo*: Gomaa Abdel-Maksoud, Ahmed Mohamed Ahmed Ali, Mohamed Hamza Ismail al-Haddad und Mohamed-Salah el-Kholi; Nelson-Atkins Museum of Art in *Kansas*: Robert Cohon und Stacey Sherman; Badisches Landesmuseum in *Karlsruhe*: Anna Gnyp, Angelika Hildenbrand, Katarina Horst

und Jörg Zimmermann; Museumslandschaft Hessen Kassel in *Kassel*: Bianca May und Rüdiger Splitter; Landesmuseum Kärnten in *Klagenfurt*: Ines Dörfler, Franz Glaser, Friedhelm Hoffmann und Alexandra Krug; Römisch-Germanisches Museum in *Köln*: Friederike Naumann-Steckner; Nationalmuseum in *Kopenhagen*: Bodil Bundgaard Rasmussen und Anne Haslund Hansen; Ny Carlsberg Glyptotek in *Kopenhagen*: Tine Bagh, Mogens Jørgensen, Sika Pedersen und Katja Elisabeth Vinther.

Rijksmuseum van Oudheden in *Leiden*: Robbert Jan Looman, Alejandra Mamonde, Jesús Martínez Fernández, Maarten J. Raven und Lara Weiss; Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – der Universität Leipzig in *Leipzig*: Peter Dils, Dietrich Raue, Kerstin Seidel und Karl Heinrich von Stülpnagel; Musée municipal de l'Evêché in *Limoges*: Alain-Charles Dionnet und Virginie Jourde; British Museum in *London*: Julie Anderson, Anna Garnett, Marcel Marée und Amandine Merat; Freud Museum in *London*: Bryony Davies; Petrie Museum of Egyptian Archaeology in *London*: Pia Edqvist, Anna Garnett, Alice Stevenson und Catriona Wilson; Kulturen i Lund in *Lund*: Viveca Ohlsson und Karin Schönberg; Musée des Beaux-Arts in *Lyon*: Geneviève Galliano und Henrique Simoes; Musée des Confluences in *Lyon*: Didier Berthet.

Museo Arqueológico Nacional in *Madrid*: Mónica P. Martín Díaz und Esther Pons Mellado; Castello Sforzesco in *Mailand*: Sabrina Ceruti; Römisch-Germanisches Zentralmuseum in *Mainz*: Ute Klatt, Sabrina Manicke und Markus Scholz; Antikenmuseum in *Mallawi*: Patrick Brose, Mélanie Flossmann-Schütze und Dietrich Raue; University of Manchester, Manchester Museum in *Manchester*: Campbell Price; Reiss-Engelhorn-Museen in *Mannheim*: Lukas Bohnenkämper, Gabriele Pieke und Luisa Reiblich; Musée Royal de Mariemont in *Mariemont*: Eva Busoni, Arnaud Quertinmont und Annie Verbanck-Piérard; Musée d'Archéologie méditerranéenne in *Marseille*: Prescillia Bione und Gilles Deckert; Museum of Fine Arts in *Montreal*: Danielle Blanchette, John F. Fossey, Marie-Eve Létourneau-Leblond, Claudine Nicol, Denise Rainville, Marie-Claude Saia und Nathalie Thibault; McGill University, Redpath Museum in *Montreal*: Barbara Lawson und Annie Lussier; Pushkin State Museum of Fine Arts in *Moskau*: Alexander Haritonow, Berit Haritonow, Marina Oganyan und Tatiana Potapova; Staatliches Museum Ägyptischer Kunst in *München*: Arnulf Schlüter und Sylvia Schoske.

Brooklyn Museum in *New York*: Yekaterina Barbash und Edward Bleiberg; Cooper Hewitt, Smithsonian Design Museum in *New York*: Sarah D. Coffin und Pamela Horn; Metropolitan Museum of Art in *New York*: Marsha Hill und Morena Stefanova; Smith College Museum of Art in *Northampton*: Deborah Diemente, Louise A. Laplante und Abigail Moon.

Bibliothèque Nationale in *Paris*: Mathilde Avisseau-Broustet, Maria-Cristina Pirvu und Zoubida Zerkane; Musée du Louvre in *Paris*: Marie-France Aubert, Marie Delassus, Florence Gombert-Meurice, Marguerite Momesso, Vincent Rondot, Caroline Thomas und Audrey Viger; Musée Jacquemart-André in *Paris*: Hélène Couot Echiffre und Mélanie Leboucher; Musée Rodin in *Paris*: Bénédicte Garnier und Pauline Hisbacq; Museum of Art in *Philadelphia*: Conna Clark und Ashley McKeown; University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology in *Philadelphia*: Eric W. Schnittke; Museu de História Natural e da Ciência da Universidade do Porto – MHNC-UP/PRISC in *Porto*: Rita Gaspar und Paula Veiga; The University Art Museum in *Princeton*: J. Michael Padgett; Rhode Island School of Design in *Providence*: Nicole Amaral und Georgina E. Borromeo.

North Carolina Museum of Art in *Raleigh*: Angela Bell-Morris und Caroline M. Rocheleau; Musée des Beaux-Arts in *Rennes*: Anne-Catherine Biedermann und Valérie Richard; Fundação Eva Klabin in *Rio de Janeiro*: Diogo Corrêa Maia, Morgan De Dapper und Marcio Doctors; Musée Joseph Déchelette in *Roanne*: Morgane Thorel; Museo Barracco di Scultura Antica in *Rom*: Federico Caruso und Maddalena Cima.

Saffron Walden Museum in *Saffron Walden*: Jenny Oxley; Rosicrucian Egyptian Museum in *San Jose*: Julie Scott; Eremitage in *Sankt Petersburg*: Svetlana Adaxina, Zhanna Etsina, Alexander Haritonow und Berit Haritonow; Museum zu Allerheiligen, Sammlung Ebnöther in *Schaffhausen*: Werner Rutishauser; Magazin in *Scheich Abade* (Antinooupolis): Fathy Awad, James Heidel und Rosario Pintaudi; Seattle Art Museum in *Seattle*: Sarah M. Berman und Ashley Mead; Medelhavsmuseet und Nationalmuseum in *Stockholm*: Inger Andersson und Marina Strouzer-Rodov; Université de Strasbourg, Institut d'Égyptologie in *Straßburg*: Frédéric Colin und Cassandre Hartenstein; Landesmuseum Württemberg in *Stuttgart*: Ulrike Klotter und Nina Willburger; Egypt Centre in *Swansea*: Wendy Goodridge und Carolyn Graves-Brown; University of Sydney, Nicholson Museum in *Sydney*: Candace Richards.

Eretz Israel Museum in *Tel Aviv*: Nitza Bashkin und Tzvi Shacham; Royal Ontario Museum in *Toronto*: Rae Ostman, Kay Sunahara und Nicola Woods; Musée Georges-Labit in *Toulouse*: Rodolphe Carreras; Civico Museo d'Antichità »J.J. Winckelmann« und Civico Museo di Storia Naturale in *Triest*: Deborah Arbull, Susanna Moser und Marzia Vidulli Torlo; Universität, Ägyptische Sammlung und Antikensammlung in *Tübingen*: Susanne Beck, Alexander Heinemann und Jan Tattko; Magazin in *Tuna el-Gebel*: Fathy Awad, Patrick Brose, Mélanie Flossmann-Schütze, Katja Lembke und Silvia Prell; Museo Egizio in *Turin*: Alessia Fassone.

Smithsonian American Art Museum in *Washington*: Elizabeth S. Anderson; Kunsthistorisches Museum in *Wien*: Ilse Jung und Florian Kugler; Österreichische Nationalbibliothek, Papyrussammlung & Papyrusmuseum in *Wien*: Mathias Böhm, Frank Marohn, Bernhard Palme und Angelika Zdiarsky; Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg in *Würzburg*: Arcangela Carbone-Gross und Christina Kiefer.

Peabody Museum of Natural History in *Yale*: Roger Colten.

Zum Abschluss der vorliegenden Danksagung sind all jene Menschen zu nennen, die mich durch ihre unermüdliche Korrekturarbeit und Ermutigung in der Erstellung eines abgabefähigen Manuskriptes unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt daher meinen Mitdoktoranden und Kollegen Marc Brose, Patrick Brose, Anne-Sophie Dreßen, Mélanie Flossmann-Schütze, Mandy Greiner, Martina Grünhagen, Adrian Hielscher, Julia Jushaninowa und Juliane Stein sowie meiner Schwester Beke Hielscher (geb. Müller), meiner Mutter Inge Plinta-Müller und meinem Vater Klaus-Dieter Müller.